

Lodzger Tageblatt

Abonnements:

in Bode: Abl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Abl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto,
 Ausland, vierteljährlich Abl. 3.30, monatlich Abl. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnas (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.,
 auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Restaurant Hotel Manneuffel

— empfiehlt —

das berühmte und beliebte Culmbacher Export - Bier
Wonnebräu.

Gierzer - Aussteuerkasse.

Nach der am 2. (15) September ds. Jahrs erfolgten ministeriellen
 stätigung der Statuten der Kasse wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss
 bracht, dass Anmeldungen von Mitgliedern vom 1. (14) Dezember an in
 hierz, Lange Str. Nr. 9, Haus Sager, angenommen, und nähere Auskünfte
 er die Aufnahmebedingungen ebendasselbst vom 9. (22) ds. M. dreimal
 chentlich und zwar: Sonntags von 2-4 Uhr Nach., Dienstags und Don-
 rstags von 5-7 Uhr Nachm. Interessenten erteilt werden, wobei noch
 merkt wird, dass laut den Statuten auch Auswärtige als Mitglieder Auf-
 hme finden können.

Bekanntmachung.

Mit Gegenwärtigem bringe ich zur Kenntniss, dass ich am
 12. d. Mts. in Warschau an der
Marszałkowska - Strasse 146
 eine Niederlage meiner

Tülls, Bänder, Spitzen

sowie
 sämtl. der Mode entsprechenden Waaren eröffnet habe.

Grosse Auswahl, feste, aber mässige Preise, weil Engros.
 Indem ich mich dem Wohlwollen d. geschätzten Publikums empfehle, zeichne
 Hoheachtungsvoll

J. LOTHÉ.

Detail-Magazin
MARSZALKOWSKA Nr. 146.
 Engros-Niederlage
DLUGA Nr. 53 i Stock.

Bemerkung: Der Besuch d. Magazins verpflichtet nicht zum Einkauf.

Feste Preise.

Feste Preise.

Elektrisches Institut

spec. zur Behandlung von
Herzkranken

sinusoidalen ein- und dreiphasi-
 n Wechselstrombädern. Unter-
 suchung mit Röntgenstrahlen und
 thodiograph.

Breslauer, Bürgerwiese 18

Dr. Wauer.

Die Butter-Niederlage

Widzewaskastrasse Nr 62

Wawier Tafelbutter.

auch frische, schwach gesalzene und Kochbutter
 liben Preisen. Wiebeverlänger erhalten Rabatt.

Kriegsrufe zur Herbstsession.

Wien, 17. November.

Mit oder ohne Parlament! Diese Frage
 wird sich nach der morgigen Reichsratsöffnung
 wohl in Bälde entscheiden, denn die Regierung
 ist entschlossen, falls es selbst bei Aenderung der
 Hausordnung keine Ausgleichs-session gibt, um
 jeden Preis auf eigene Faust Ordnung zu machen
 und die Obstruktionpolitiker einfach nach Hause
 zu schicken, wofür es nicht gelingt, wenigstens
 ein provisorisches Arbeitsprogramm betreffs der
 innerpolitischen, finanziellen und wirtschaftlichen
 Fragen zu Stande zu bringen. Von allen Seiten
 erschallen neue Kriegsrufe. Die deutsche Volkspartei
 will ein Inkritium zwischen der Militärre-
 form in Ungarn und den Ausgleichsfragen her-
 stellen, Czegen, Polen und Slawen stellen die
 gleichen Armeeforderungen auf wie die Ungarn,
 indem sie eine czechische, polnische und südslawische
 Armee gleichsam als Vorbedingung für die volle
 staatsrechtliche Selbstständigkeit fordern und einen
 neuen Verfassungsentwurf für Oesterreich vorlegen,

kurz, der Beginn der Herbsttagung verspricht sehr
 stürmisch zu werden, denn die Postulatenpolitik
 steht wieder obenan. Es wird kaum gelingen,
 die großen politischen Fragen schon jetzt auszu-
 schalten, denn an der Beseitigung des jetzigen Re-
 gierungssystems arbeiten mehrere Parteien, die
 freilich an sich nicht stark genug sind, das Regime
 Koerber zu erschüttern.

Mit den schärfsten Waffen wollen insbesondere
 die Czegen das System Koerber bekämpfen; doch
 lassen sie durchblicken, daß viel von den Budget-
 posten behufs Verwirklichung ihrer kulturellen For-
 derungen abhängen werde. Das Budget soll dies-
 mal mit einem Ueberschuss von 1/2 Million Kronen
 schließen, ermöglicht durch Einstellung des 9 Mil-
 lionen Landpost-Pensionsfonds unter die Einnah-
 men, durch die entfallenden 13 Millionen Zucker-
 prämien und 7 Millionen Rentenzinsen. Es wird
 also ganz von den Czegen abhängen, ob das Haus
 arbeiten kann. Die Errichtung einer czechischen
 Unterstadt in einer deutschen Stadt während wird
 angeführt der fortschreitenden Czechisierung der
 Ämter von den deutschen Parteien entschieden be-
 kämpft. Stürmischen Widerpruch wird auch die
 Zuckervorlage finden, denn Ungarn besteht darauf,
 daß es bei der Ausschließung des österreichischen
 Zuckers aus Ungarn bleibe.

Die Czegen wollen vorläufig eine zuwartende
 Haltung beobachten, da sie sich die Aussicht, viel-
 leicht jetzt schon eine Zusage bezüglich der mähri-
 schen Unversität zu erreichen, nicht verschmerzen
 wollen. Budget, Erpösis, Stellungnahme des Staats-
 halters in der Kerzlerfrage, die Verhältnisse im
 Prager Landtag, sechsmonatliches, durch das § 14-
 Notrecht gesichertes Budgetprovisorium, Handels-
 vertrag mit Italien und Zuckerjurata, nämlich das
 Gesetz betreffs der Urbewirtschaftungsgebühr auf Zucker,
 stehen zunächst in Sicht, während der Komplex der
 Ausgleichsfragen erst nach Neujahr an die Reihe
 kommen soll. Die ungarische Krise ist noch im-
 mer nicht beigelegt, die Gefahr einer doppelseitigen
 Obstruktion nicht beseitigt. Seit der Vertagung
 im Juni hat sich das parlamentarische Parteibild
 trotz des engen Zusammenschlusses der deutschen
 und czechischen Klubs so wenig verschoben, daß
 man kaum eine arbeitsreiche Herbst-session erhoffen
 darf. Das Haus erweist sich nur langsam, wenn
 Fragen wie die Millionen-Indestitungen für Ver-
 lehr- und Kulturzwecke der Provinzen zur Ver-
 handlung stehen; Budget und Ausgleich aber
 werden in einem Dcean von Dringlichkeitsanträgen
 seit Jahren schon ertränkt, obwohl der Staat leben
 muß und der Zoll- wie Ausgleichsausschuss ihre
 Arbeiten fast ganz vollendet haben. Von den vor-
 handenen 65 Dringlichkeitsanträgen sind 63 czech-
 ischer Herkunft und Abstammung; sie reichen
 aus, jede praktische Thätigkeit ausichtslos zu
 versperren. Leider wird wieder nichts geschehen,
 man wird die Zeit mit nutzlosem Gerede und
 Gezänke todschlagen, die Gegner werden sich
 nicht versöhnen und das Ende vom Liede wird
 doch nur wieder die Vertagung oder die Auflösung
 sein.

Trotz der geordneten Schlägereien dauert der
 innere häusliche Krieg zwischen den beiden Haupt-
 parteien und der in ihnen vertretenen gemäßigten
 und radikalen Richtung ungeschwächt fort; das
 Parteigefüge ist nur nach Außen hin scheinbar ge-
 festigt, in Wirklichkeit aber untergeordnet und „fügen“
 sich die Extrim-Nationalen in beiden Lagern, ein-
 nerseits der deutschen Volkspartei, andererseits den
 Jung- und Allgechen, nur höchst widerwillig.
 Es fehlt auf beiden Seiten an einem alle Fraktio-
 nen verbindenden ehelichen Programm, und so
 kommt es, daß das Haus keine Zeit zum Arbei-
 ten hat. Beide Gemeinbürgschaften bieten keine
 Garantie gegen die Obstruktion, die nachgerade
 eine internationale Einrichtung geworden ist, und

so wird es schon bei der Budgetdebatte böse Vor-
 postengefächte abgeben. Soll das Zentralparlament
 gerade bei den wichtigsten Staatsaktionen wieder
 sich selbst ausschalten, wenn es dem positiven
 Aktionsprogramm der Regierung nur sterile Un-
 thätigkeit entgegenstellt? So wird das alte
 Reichsübel auch fernerhin unkurirt bleiben, denn
 hüben und drüben herrscht der Geist der Zerfä-
 lung und der Verwirrung. Reichsrath und Reichs-
 tag sind jetzt leider in sehr tagenämmerlicher
 Stimmung und betrachten sich selbst als unnütze
 Glieder des Reichsorganismus, und wie soll das
 Volk achten, was die Achtung vor sich selbst ver-
 loren hat?

Noch immer flattern zwar Gerüchte über die
 Wiederaufrichtung der alten Reichen auf, aber
 weder das katholische Zentrum noch die Christlich-
 Sozialen werden für dieses Bündniß zu haben
 sein, denn auch ihnen verbietet die czechische Un-
 sämlichkeit jeden engeren Anschluß. Die Reichs-
 interessen sind den Czegen überhaupt ganz Neben-
 sache, sie wollen nur ein Oesterreich unter slavi-
 scher Leitung und Bevormundung. Angefichts
 dessen sind wohl die Demissionsgerüchte über den
 Ministerpräsidenten leeres Gekunkel. Seit sechs
 Monaten repräsentirt lediglich die Regierung allein
 den Staat und wird ihn auch fernerhin repräsen-
 tieren, weil die Parteien noch immer die „mittlere
 Linie“ nicht gefunden haben, auf der eine Verän-
 derung im Interesse der Reichswohlfahrt und des
 Staatsganges möglich und durchführbar wäre.
 Freiheit, Ordnung und Wohlfahrt aller Staats-
 bürger sollte das einigende Ziel derer sein, die nicht
 wünschen, daß schließlich Staat und Gesellschaft
 ganz dem Republikanismus der goldenen und
 rothen Internationale, also einerseits der Pluto-
 kraten-, andererseits der Proletariats-herrschaft ver-
 fallen. Der anarcho-socialistische Terrorismus der
 Natur nach unersetzlich sozialdemokratischen Waffe
 wäre noch viel unerträglicher, als der bestehenden
 Klasse.

Der Staat selbst, der herrschen will ohne
 Rücksicht auf Gott und das christliche Ge-
 setz, lediglich auf der Grundlage des Natura-
 lismus, hat die heutige Zerfegung mitverschul-
 det. Die herrschende Zügellosigkeit ist ein Produkt
 der vom Staate begünstigten Entartung der
 Presse und der moralischen Brunnenervergiftung
 durch die entstellende und aufrührerische Litera-
 tur, die nichts verschont, was bislang noch als
 Autorität galt, weder im Himmel, noch auf
 Erden. Es ist geradezu ungläublich, was da
 Alles für erlaubt gilt! Wer hat den rüden Ton
 in die Massen, ja selbst in die Intelligenz hinein-
 gebracht? Vor Allem die einseitig und vielfach heute
 noch tonangebende Presse; tagtäglich muß die Be-
 völkerung einen Strom der ausgefuchsten und
 wüthendsten Invektiven über sich ergehen lassen,
 ärger als die spontanen Kraffleistungen der syste-
 matisch bis aufs Blut gereizten Gegner der liber-
 ralen und radikalen Parteirichtung. Man bekämpft
 den politischen Gegner nicht mit sachlichen Ver-
 nunftgründen, sondern mit persönlichen Invektiven
 und möchte ihn aus Parteihatz am liebsten gleich
 in den Boden stampfen. Den Nutzen hat nur
 der hohnlachende, verheerende Internationalismus.
 Alles, was ihm nicht angeht und sich dem Ter-
 rorismus der Pluto- und Sozialdemokratie wider-
 setzt, wird mit den empfindlichsten Brunnenglimpsun-
 gen und dem rohesten Gespötte überschüttet, und
 nach dem Muster dieser Jahrzehnte hindurch be-
 triebenen H., Schimpf- und Schmähdreden arbei-
 ten auch die gelehrigen Schüler und thun noch
 entrüstet, wenn ihnen in gleichem Tone erwid-
 ert wird.

Die Krise in Ungarn und die dortigen Aus-
 fälle gegen Oesterreich werden sofort zur Sprache
 kommen, während die Unabhängigkeitspartei im

ungarischen Reichstage die Obstruktion gegen beide Militärvorlagen fortsetzen will. Was damit eigentlich bezweckt werden soll, ist völlig unklar, zumal die Opposition selbst schon ermüdet ist und innerlich trotz wäre, wenn die Regierung durch einen Gewaltstreik den Sieg erzwingt. Eine Auflösung des Reichstages im jetzigen Augenblick würde den Zusammentritt der Delegationen noch vor Jahreschluss unmöglich machen. Man wird also mit anderen Gewaltmitteln kommen müssen. Die Dinge werden diesmal auf beiden Seiten entschieden zum Reiben kommen, wenn nicht eine Wendung in Ungarn die Entscheidung in der österreichischen Krise abermals verzögert.

Zuland.

Moskau. Die hiesige dänische Kolonie beging, wie die „M. Deutsch. Ztg.“ berichtet, am letzten Sonntag die Feier des vierzigjährigen Regierungsjubiläums König Christian IX. Während des Gottesdienstes im Saale der Petri-Pauli-Schule hielt Oberpastor Dieckhoff ein Dank- und Bittgebet für den König ab. Nach dem Gottesdienste fand beim dänischen Konsul Dr. Thor-Känge ein Frühstück statt, an dem viele Mitglieder der dänischen Kolonie teilnahmen. An S. Majestät den König Christian und an Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna wurden Glückwunschtelegramme abgesandt. Die dänische Kolonie hatte das Glück, von Ihrer Majestät der Kaiserin einer, in dänischer Sprache abgefassten telegraphischen Antwort gewürdigt zu werden, die in der Uebersetzung lautet:

„Meinen herzlichsten Dank den Dänen in Moskau.“

Maria.“

St. Petersburg.

— Zum Brande im Postwagen der Nikolaibahn, von dem wir wiederholt berichtet haben, berichtet die „Bapz. Bzom.“ noch Folgendes:

Die gesammte Korrespondenz wurde am 28. Oktober dem Moskauer Postamt überwiesen, wobei zum Sortieren und zur Aufnahme derselben eine Spezialkommission ernannt wurde, die sich aus dem Postdirektor Radtschenko, dem aus Petersburg eingetroffenen Inspektor der Posten und Telegraphen Strelkewitsch, dem Chef der I. Abteilung der Eisenbahnpost Fomin und verschiedenen Beamten des Moskauer Postamts zusammensetzte. Am 30. Oktober traf noch in Moskau aus Petersburg der Direktor der Abteilung für Kreditbillet der Staatsbank Wirtl, Staatsrat Hahn ein, ebenso beteiligte sich an den Arbeiten der Dirigierende des Moskauer Komptoirs der Staatsbank Wirtl, Staatsrat Malinowski. Nachdem am 28. und 29. Oktober vom frühen Morgen bis zum späten Abend gearbeitet worden war, wurde die nicht vom Feuer beschädigte Korrespondenz an ihre Adressen befördert. Hernach wurde auch die beschädigte Korrespondenz sortiert und untersucht, desgleichen die Päckchen. Von letzteren waren 18 Päckchen im Wert von 5000 Rbl. und ca. 4000 Päckchen ohne Wertangabe beschädigt worden. Bei dem Öffnen der Pakete fand man die verschiedenartigsten Gegenstände: Rauchwerk, Damenkleider, Spitzen, goldene Schmuckgegenstände, Uhren, Waarenmuster u. s. w., ebenso viele Rechnungen, Wechsel und Geld und Gelowertliche ausländischer Firmen. Alle aus dem Auslande kommenden Pakete waren von ausländischen Transportkomptoiren versichert worden. Das Fehlen des Geldes zog sich bis spät in die Nacht hinein, da es sich um Summen im Betrage von ca. zwanzig Millionen handelte. Leicht beschädigt wurden Kreditbillet und Wertpapiere im Betrage von ca. 400,000 Rbl. Geschmolzenes Gold wurde nicht gefunden. Nach dem Öffnen des Brandes fand in dem hinausgeworfenen Kestrich ein Postillon ein vom Feuer beschädigtes Paket, das 350,000 Rbl. in Kreditbilleten enthielt. Nach der Hauptplung der Poststation entstand das Feuer infolge von Selbstentzündung von Cellulose, das, trotzdem der Postverbot verboten ist, mehrere Pakete enthielt. Wände in Postwaggons gehören zu den größten Seltenheiten; zuletzt hat ein derartiger Brand vor 25 Jahren auf der Kurzer Bahn stattgefunden.

— Zum Fall Tschemulpo wird den „Bapz. Bz.“ aus Berlin telegraphiert: In dem Ministerium des Äußeren nahe stehenden Kreisen wird der Nachricht vom Ueberfalle japanischer Kulis auf russische Matrosen in Tschemulpo keine allzu große Bedeutung beigemessen. Der Zwischenfall ereignete sich vor elf Tagen, also zu einer Zeit, als in Japan überall antirussische Meetings veranstaltet wurden, durch die die politischen Leidenschaften des Volkes geweckt wurden, und so ist auch dieser Fall als eine Frucht dieser chauvinistischen Agitation anzusehen. Gerade in Tschemulpo haben die Japaner viele Ausschreitungen begangen, vermutlich unter den Einflüssen dunkler Persönlichkeiten, die Japan auf jeden Fall in einen Krieg stürzen möchten. Die hiesigen kompetenten Kreise sind geneigt, in dem betrüblichen Zwischenfalle nur eine Nachwirkung der nunmehr vergangenen Periode der ostasiatischen Krise zu erblicken. Indem man völlig dem energischen Vorgehen der russischen Regierung zustimmt, die das Panzerschiff „Poltawa“ nebst einigen Torpedobooten zur Unterstützung des Vorfalles und zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach Tschemulpo absandte, ist man hier davon überzeugt, daß die japanische Regierung mit allen Kräften bestrebt sein wird, neuen Verwicklungen vorzubeugen. Die Tage von Wiesbaden und Darm-

stadt, sowie die vom englischen Ministerpräsidenten auf dem Bankett beim Lord-Mayor gehaltene Rede können auf die japanische Regierung nur von wohlthätigem Einflusse sein.

Wiga. Dem Personalverzeichnis des Polytechnikums für das Lehrjahr 1903/04, das soeben im Druck erschienen ist, entnimmt das „Wiga. Tagebl.“ Nachstehendes: Das Institut zählte 19 Professoren, 9 Adjunkt-Professoren, 27 Dozenten und 15 Assistenten. Verloren hat das Polytechnikum durch den Tod den weil. Dekan der landwirtschaftlichen Abteilung Professor Thoms, und durch Berufung an ausländische Hochschulen die Professoren Malcher und Schindler. Neu ernannt wurden zu Dozenten der landwirtschaftlichen Abteilung die Herren Arnold Buschmann und Parcbal Stegmann, zum Dozenten der Ingenieurabteilung Herr Viktor v. Friedrichs, und für Wasserbau: der Gebauer des Wladawischen Hafens, Herr Ingenieur Schifnowski. Ferner zu Assistenten: die Herren M. v. Wicheri, Uos Köber, Robert Erlan und Karl Friz. Das Institut verlassen haben die Assistenten E. Blumfeldt, Woldegar Reussich und Arthur Voegeding.

Die Zahl der Studierenden betrug im Berichtsjahr 1852 (gegen 1555 im Vorjahr), und zwar waren immatrikulirt: in der Ingenieurabteilung 399, in der mechanisch-technischen Abteilung 369, in der Handels-Abteilung 223, in der chemisch-technischen Abteilung 286, in der landwirtschaftlichen Abteilung 142 und in der Architekt-Abteilung 133.

Politische Rundschau.

— **Zuden Unruhen in Deutsch-Ostafrika.** Nach dem Bericht eines Ehrenzeugen hat sich die lebhafte Ermordung der Familie Paasch durch die Dvambos folgendermaßen zugetragen:

Der Hauptling Dvomalantu hatte, wie es üblich ist, dem ihm gegenüber auf deutschem Flußufer des Dvabango lagernden Händler Paasch einige seiner Leute mit Früchten und Tauschartikeln zugesandt und ihn zum Austausch mit seinen Waaren aufgefordert. Paasch, ein als brutal und gewaltthätig bekannter Mann, hatte die Boten Dvomalantus scharf abgewiesen, und als diese, wohl angeführt der Paaschschen Begleitung, nur zögernd fortgingen, sofort mit dem Gewehre geschossen. In dem darauf entstandenen Wortwechsel schoß Paasch, und vier Leute Dvomalantus fielen. Damit war das Schicksal Paaschs besiegelt. Am Nachmittag sandte Dvomalantu eine große Schaar seiner Krieger in das Paaschsche Lager und ließ, nach vorhergegangener Ankündigung des über ihn und seine Begleitung verhängten Todesurtheils, ohne Erbarmen alles niederhauen. Bei der Mordthat entkam eine — gestörte — Tochter Paaschs und soll noch nicht wieder aufgefunden sein. Dann plünderten die Mörder die Besitztümer Paaschs und nahmen alles mit sich auf ihre Werkstätten, die Wagen wurden an Ort und Stelle verbrannt.

Paasch hat, wenn das Gesagte zutrifft, also selbst die Schuld an seiner Ermordung zu tragen. Vorstehende Darstellung kommt, wie die „Weltkorr.“ hinzusetzt, aus dem Munde des katholischen Pfaffen der hiesigen Mission, und hat ihm folgendes Dvomalantu selbst erzählt. Natürlich ist es nicht ausgeschlossen, daß Dvomalantu die Sache fälschlich so darstellt, um sich möglichst rein zu waschen. Die Lage am Dvabango ist zur Zeit kritisch. Die Eingeborenen erwarten, wohl bewaffnet und gut verschanzt, daß unsere Truppe die von ihnen verübten Gräueltaten mit Waffengewalt sühnen werde. Alles hängt zu einer Entscheidung, die aber nur kommen kann, wenn Deutschland und Portugal sich über eine Invasion unserer Truppen ins feindliche Gebiet geeinigt haben werden.

— **Der italienische Minister des Äußeren Tommaso Tittoni** ließ sich einem Berichterstatter des „Figaro“ gegenüber bezüglich der äußeren Politik Italiens folgendermaßen vernehmen:

Italien bleibt fest und aufrichtig dem Dreibund treu, weil dieser ein Friedenselement ist, und weil die Politik, die darauf abzielt, den unheilvollen Schlägen des Krieges vorzubeugen, ganz mit dem Ideen des Fortschritts und Prinzipien der Gerechtigkeit übereinstimmt, denen wir unsere politische Wiedergeburt verdanken. Diese Haltung fällt uns um so leichter, als der Dreibund sich durchaus nicht als ein Hindernis für die französisch-italienische Annäherung erwiesen hat, welche letztere ein wesentliches Element unserer internationalen Politik geworden ist, das wir zu befestigen und zu erweitern entschlossen sind. Im Mittel- und adriatischen Meere wird das neue Kabinett genau die von seinen Vorgängern eingeleitete Politik weiter verfolgen. Wir sind stets die Freunde Englands gewesen, dessen Sympathien sehr viel zu unserer Befreiung beigetragen haben, und die jüngst stattgehabte Reise des Königs Edward nach Rom, deren natürliche Ergänzung und Folge der bevorstehende Besuch des Königs Viktor Emanuel in London bildet, hat die Freundschaftsbande gefestigt, die schon so lange bestehen und die nichts zu schwächen vermag. Was die Balkanverhältnisse betrifft, so ist unser Bestanden den Mächten gesichert, deren Vorgehen darauf abzielt, das Los der der Autorität des Sultans unterworfenen Christen zu verbessern und die Durchführung der im Berliner Vertrage vorgeschriebenen Reformen zu beschleunigen. Wir werden mit dem Takte und der Energie vorgehen, die der heilige Charakter und die Wichtigkeit der Probleme erfordert, die unsere Aufmerksamkeit in

Anspruch nehmen, und besonders ohne zu vergessen, daß Italien im Orient am anderen Ufer des abriatischen Meeres Ueberlieferungen, Rechte und Interessen zu wahren hat. Unsere Bemühungen gehen dahin, daß die schwelbenden Fragen auf friedlichem Wege und in gerechter Weise gelöst werden, aber ohne daß unsere Hoffnungen irgendwie verletzt werden, wie wir es auch durchgesetzt haben, daß unsere Interessen und unsere Rechte im Mittelmeere anerkannt und geschützt werden.

Papst Pius X. nimmt in der bezüglich der Investitionsbullen für die französischen Bischöfe zwischen Frankreich und dem Vatikan schwebenden Frage die gleiche Haltung ein, wie sein Vorgänger, Papst Leo XIII. Der heilige Stuhl sei zum Verzicht auf die Formel „nobis nominavit“ auch gegenwärtig nur unter der Bedingung bereit, daß ihre Ersetzung durch eine ähnliche und gleichwertige Wendung erfolge. Da durch dieses Zugeständnis dem Wesen der französischen Forderung nicht Rechnung getragen werde, siehe die Regelung dieser Angelegenheit keineswegs in naher Aussicht, geschweige daß der Behauptung eines Pariser Blattes, wonach bereits eine Verständigung, und zwar auf Grundlage der einfachen Befestigung der erwähnten Formel erzielt worden wäre, irgendwelche Berechtigung zukäme.

— **Grüße Blätter,** vor allem die „Tribuna“, bemühen sich, die Unschuld Rosanos nachzuweisen. Es scheinen auch thatsächlich die Beschuldigungen des Sozialisten Bergamasco, der sich durch die Anschuldigungen seines ehemaligen Helfers selbst charakterisiert hat, nicht auf reiner Wahrheit zu beruhen, wenn auch dem „Genossen“ bisher keine wissenschaftlichen Fällungen nachzuweisen sind. Daß er hauptsächlich ein Werkzeug in der Hand seiner Partei war, ist natürlich ganz klar, auch ohne die Schriftstücke, mit welchen die Familie des unglücklichen Finanzministers die Ehre ihres Namens wiederherstellen will. Aber auch ohne die Verdächtigungen Bergamascos war Rosano nicht der Mann für eine erste Regierungsverstellung, wie denn auch einige andere Mitglieder des neuen Kabinetts besser dem Beispiel Paternos gefolgt wären und auf die Posten zurückverträt hätten. Man kann ruhig behaupten, daß in folgenden Zeilen, die dem „Giornale d'Italia“ entnommen sind, die Empfehlung der weiteren Volkstreue getroffen ist. Genanntes Blatt schreibt: Die Situation liegt heute so: wir brauchen in diesem Momente eine Regierung, welche es nicht nötig hat, sich persönlich verteidigen zu müssen; wir brauchen ein Kabinett, welches für das moralische Prestige seiner Mitglieder und für die Unerschütterlichkeit der Ideen derselben garantiert.

— **Ueber die Lage auf der Balkanhalbinsel** hat sich der neue serbische Gesandte am Wiener Hofe, Dr. Buitich, gegenüber einem Mitarbeiter der „Pol. Corr.“ ausgesprochen. Er gab der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck, daß der Sultan den Forderungen der zwei Kaiserreiche im wohlüberlegten eigenen Interesse beitreten werde, um dadurch eine schnelle Organisation des in Aussicht genommenen Verwaltungsapparates zu ermöglichen. Serbien bedürfe, um sich seinen kulturellen, staatsfinanziellen und volkswirtschaftlichen Aufgaben mit Erfolg widmen zu können, ungestörter Ruhe in seiner Nachbarschaft. Leider liege aber die in Belgrad einlaufenden Berichte über den wahrhaft erschreckenden Mangel an den in der Zukunft vorgesehenen Theilen Macedoniens die Gefahr eines Wiederaustritts der Birren im Frühling sehr groß erscheinen, wenn nicht bis dahin der von den Mächten in Aussicht genommene Apparat bereits eine Zeit lang gearbeitet habe, die geplante humanitäre Action in vollem Zuge sei, und dadurch den verzweifelnden Bewohnern in diesem Theile des türkischen Reichs ökonomisch zu Hilfe gekommen und ihnen neues Vertrauen in die Zukunft eingeflößt werde. Andererseits läßt sich nach der Ueberzeugung des Gesandten von einer solchen Inanspruchnahme des von den Reformmächten Begehrten eine erhebliche Desserung der Situation thatsächlich erwarten.

Inzwischen dauern die Ausflüchte und Vorwände der Porte zur Hintertreibung der Annahme der Reformvorschlüge noch fort. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, bezeichnet man in V. d. Z. die Beurteilung, die die Haltung der Porte seitens der öffentlichen Meinung des Auslandes erfährt, als ungerecht und macht geltend, daß man an der maßgebenden Stelle die in mancher Beziehung weitreichenden und einschneidenden Forderungen nicht ohne Weiteres erfüllen könne, da mannigfache Rücksichten auf die führenden türkischen Stände, sowie auch auf die Masse der mohamedanischen Bevölkerung genommen werden müssen. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß dieses Moment bei den Regierungen der Ententemächte schließlich doch entsprechende Beachtung erfahren, und diese irgendwelche Modalitäten für die Gleichrichtung ihrer Forderungen finden werden, um der Porte die Annahme der Reformvorschlüge und deren baldige Durchführung zu ermöglichen. — Daß die türkischen Regierungskreise nach Allem, was ihnen seitens der europäischen Diplomatie eröffnet worden ist, in Wahrheit noch glauben sollten, an den als Mindestmaß bezeichneten Reformvorschlügen etwas abdingen zu können, läßt sich schwer annehmen.

Der oben erwähnte neue serbische Gesandte in Wien, Dr. Michael Buitich, ist auch in außerordentlicher Mission zur Konstitution der Kronbesetzung des Königs Peter an Kaiser Franz Josef beglaubigt. Er hat dem Minister des Äußeren, Grafen Golowowski, bereits den Antikitsbesuch abgestattet und hierbei um Gewirkung der Audienz beim Kaiser nachgehakt, um sich seines Auftrages entledigen zu können.

— **Die Lage in Somaliland.** Der Mullah scheint sich immer noch im Mogadhal aufzuhalten, von wo aus er seine Herden an der Grenze des Haud weiden läßt. Es ist vielleicht Mangel an Regen, der ihn in diesem Theile des Landes festhält. Gerüchweise verlautet, daß der Mullah eine starke Truppenabtheilung nach Mlig detachiert hat mit dem Auftrage, dort Forts zu errichten. Bei Ras Malonnen, der in Harar steht, ist eine Gesandtschaft vom Mullah eingetroffen, die erklärte, der Mullah wünsche mit den Abessinern in Frieden zu leben, könne dies aber nicht mit den Engländern, da im Kampfe zwischen ihm und diesen zu viel Blut geflossen sei.

Man sagt, daß die Warangeli, die an der Nordküste wohnen und deren kriegerische Leistungen gerühmt werden, mit den Abessinern, die an der Küste haufen, ein Bündniß gegen den Mullah geschlossen haben sollen. Die Engländer treffen augenblicklich Vorbereitungen, um die Mitwirkung dieser Stämme bei dem Vormarsch des Expeditionskorps zu sichern. Ein englischer Kriegskorrespondent äußerte allerdings bei früherer Gelegenheit einmal Bedenken gegen die Zuverlässigkeit des genannten Sultans. Die Engländer dürften daher gut daran thun, bei der Verwendung dieses Bundesgenossen recht vorsichtig zu sein. In Durao traf der englische Major Beresford mit 500 eingeborenen Reitern ein, die er südlich Zeila rekruterte. Die Leute gehören dem Stamme der Gadaaburfi an. Es scheint nach diesen Mittheilungen, daß das Expeditionskorps der Engländer zu einem großen Prozentsatz aus Eingeborenen bestehen wird. Wenn der englische Vormarsch beginnen wird, scheint noch ungesichert zu sein, trotz der hierüber aus Wien einlaufenden Telegramme. Jedenfalls wird in den Briefen von Offizieren, die am 13. in London eingetroffen waren, nichts von einem Vormarsch erwähnt, wohl aber von den Schwierigkeiten des Transportes und von der großen Sterblichkeit unter den Kameelen gesprochen. Soldaten, die als Invaliden aus dem Somaliland zurückkamen, erklären, daß ein Datum noch gar nicht bestimmt sei. Sie erzählen ferner, daß die Straße von Bohole nach der Küste stellenweise mit toden Kameelen vollständig zugesagt wäre. Jedenfalls sind die Aussichten für die englische Unternehmung nicht eben günstig.

Aus dem Fernen Osten.

Zu der Nachricht der „Russ. Telegr.-Ag.“ aus Schanghai, Juanschi-kai und General Ma hätten, wie es heißt, der Regierung erklärt, sie würden Sonntag bereit sein, gegen die Russen in der Mandchurie vorzugehen, schreibt die „Hon. Bp.“ an leitender Stelle:

Die Arme Juanschi-kais ist vom Jahre 1900 her bekannt, da man zu jener Zeit sehr viel von ihr sprach, als sie die europäischen Truppen, die sich gegen Peking bewegten, im Rücken zu bedrohen schien. Noch als Gouverneur der Provinz Schantung hatte Juanschi-kai eine eigene Abtheilung formirt, zu der großen Theil aus chinesischen Muhamedanern bestehend. Letztere sollen sich vor den chinesischen Buddhisten durch größere Standhaftigkeit und Tapferkeit auszeichnen. Die Truppen dieses Führers sind vorstrefflich bewaffnet und in ihren Reihen herrscht strenge Disziplin; zur Aufrechterhaltung derselben bedient sich Juanschi-kai unerbittlich der strengen chinesischen Gesetze und verhängt für die geringsten Abweichungen von ihnen die Todesstrafe. Wie sich diese Soldaten bewähren werden, wenn es darauf ankommt, ist schwer zu sagen, da die Chinesen selbst, so oft sie deren Lob predigen, hinzufügen: ja, aber — sie haben niemals gegen europäische Soldaten gekämpft. Auch muß man nicht vergessen, daß es in China keine Militärpflicht gibt. Die Leute werden zu Soldaten frei angeworben. Man sagt, Juanschi-kai sehe im Gegensatz zu den übrigen chinesischen Generalen darauf, daß seine Soldaten fleißig, wie erforderlich, gekleidet und beschuht und — satt seien. Es gibt nur wenig Soldaten des Bogdykan, die von sich sagen könnten, daß sie sich satte gegessen hätten. Die chinesischen Soldaten erhalten täglich eine bestimmte Portion Reis, etwas billigen Thee und einige Lische.

General Ma ist einer der talentvollsten chinesischen Generale. Im Jahre 1900 fand er bei Schanghai-Chuan, und als die Abtheilung des General Siffel gegen Taku zur Befreiung Tientsins vorrückte, führte er seinen Marsch in derselben Richtung aus, überfiel aber die russische Abtheilung nicht. Während der letzten Aufstände im Süden Chinas vernichtete er sehr erfolgreich die Rebellenhaufen und man sagt, der Aufstand sei nur dank seiner Energie unterdrückt worden. In der letzten Zeit stand sein Heer in der Stärke von ca. 10,000 Mann in der chinesischen Stadt Su-pin am Flusse Kuan-che zwischen Taku und Schanghai-Chuan.

Aus aller Welt.

— **Zu den Katakomben veretzt.** Eine paar aufregende Stunden verlebte, wie aus Paris berichtet wird, dieser Tage eine Gesellschaft von 25 Personen, unter denen sich 19 Engländer und Amerikaner befanden, in den Pariser Katakomben. Inmitten der aufgeschaukelten grinsenden Schädel und menschlichen Gebeine hatten sie den Weg verloren, und als sie schließlich zu einem

einziges oder auch nur die hauptsächlichste Quelle der Sonnenenergie gewesen sei. Nicht nur das Radium selbst kann in genügender Menge auf der Sonne vorhanden sein, um ihre Strahlung zu erklären, sondern diese oder eine ähnliche Strahlungsfähigkeit kann anderen ihrer Elemente zugeschrieben werden oder auch der Sonne als Ganzem. Professor George Darwin, einer der Söhne Charles Darwins, hat sich zu dieser Frage dahin geäußert: „Nachdem wir kennen gelernt haben, daß ein Atom der Materie imstande ist, einen ungeheuren Vorrath an Energie in sich zu bergen, haben wir kein Recht mehr zu der Annahme, daß die Sonne nicht fähig sei, Atomkräfte bis zu einem Grad in Freiheit zu setzen, der zum mindesten ebenso groß wäre, als wenn sie aus Radium bestünde.“ Diese Auslassungen sind ein Beweis für die unabsehbare Tragweite, die der Entdeckung der strahlenden Elemente und ihrer Eigenschaften auf allen Gebieten der Naturwissenschaft zukommt.

Zum Ableben der Prinzessin Elisabeth von Hessen.



Prinzessin Elisabeth von Hessen.

Aus dem Protokoll über die am 16. November stattgefundene Session der Beichte der verstorbenen Prinzessin Elisabeth von Hessen ist zu ersehen, daß deren Tod insolge einer Erkältung an Unterleibstypus erfolgte.

Darmstadt, 18. November. Die Trauerfeierlichkeiten für die verstorbene Prinzessin Elisabeth werden frühestens am Freitag in stiller andächtlicher Weise erfolgen.

Für den Trauerkondukt ist, entsprechend der jungen Jugend der Verstorbenen, die weiße Farbe bestimmt worden. Man glaubt, daß auch die geschilderte Großherzogin zur Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Darmstadt kommen wird.

Mainz, 18. November. Der Oberbürgermeister von Mainz hat an den Großherzog und an die geschilderte Großherzogin Beileidstelegramme gerichtet, anlässlich des Ablebens der Prinzessin Elisabeth. Der Großherzog antwortete darauf: „Herzlichen Dank sage ich der Stadt Mainz für ihre liebevolle Theilnahme an meinem furchtbaren Leid.“

Darmstadt, 18. November. Prinz Heinrich und Gemahlin werden hier erwartet. Kaiser Wilhelm und alle deutschen Bundesfürsten haben an den Großherzog nach Schloß Sterniewice herzliche Beileidstelegramme gerichtet. Die Hoftrauer dauert sechs Wochen.

Bulletin.

Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna ist am 4. (17.) November an einer heftigen Entzündung des rechten Mittelohres erkrankt. In den verfloffenen Tagen sind keine Abnormitäten im gewöhnlichen Verlauf der Krankheit eingetreten.

Temperatur 37,6 — Puls 68.

Leibchirurg Hirsch.

Doctor R. Benni.

Sterniewice, 5. (18.) November 1903.

Am vergangenen Mittwoch nach 2 Uhr Nachmittags fand die Ueberführung der Leiche der in Gott ruhenden Prinzessin Elisabeth von Hessen, vom Sterniewicer Schloß aus, durch den Park nach dem Kaiserlichen Zug statt, der am Sterniewicer Kaiserlichen Bahnhof aufgestellt war. Den Sarg trugen Seine Majestät der Kaiser, der Großherzog von Hessen, der Großfürst Sergei Alexandrowitsch, der Minister des Kaiserlichen Hofes Baron Friederichs, der Oberkammerherr Baron Ridesel zu Eisenbach, der Generaladjutant Hesse, der Generalmajor der Suite Seiner Majestät des Kaisers, Mosolow, der Generalleutnant von Grün-

wald und der Flügeladjutant Graf Scheremetjew II. Hinter dem Sarg folgte zu Fuß die Großfürstin Elisabeth Feodorowna. Im Kaiserlichen Gefolge befanden sich der Warschauer Generalgouverneur und Commandant des Warschauer Militärbereichs Tschertkow, der Desjournirte Flügeladjutant Fürst Griflow und der Leibchirurg Hirsch. Im Cortège befanden sich die Chargen des großherzoglichen Hofes, die Generale der Warschauer Garnison, Hofbeamte und Cavaliere, der deutsche Generalconsul von Horhausen und einige Militärabteilungen. Nach Ankunft des Conduks auf dem Bahnhofs wurde der Sarg mit der entschlafenen Prinzessin in den Waggon gebracht, in welchen sich Seine Majestät der Kaiser, der Großfürst Sergei Alexandrowitsch, die Großfürstin Elisabeth Feodorowna und der Großherzog von Hessen begaben. Nach einem vom Pastor gesprochenen Gebet geruhte Seine Majestät der Kaiser die Plattform zu betreten und unter den feierlichen Klängen des „Kozh Czaboz“ und den Kanonen- und Gewehrsalven ging der Zug, die Leiche der Prinzessin nach der Heimath führend, still ab. Nach Begleitung des Zuges geruhte Seine Majestät der Kaiser sich nach dem Schloß zu begeben.

Seine Majestät der Kaiser geruhte dem Warschauer Wohltätigkeitsverein 10,000 Rubel allergnädigst zu spenden.

Am verfloffenen Mittwoch um 9 Uhr 57 Minuten, Morgens, trafen aus Moskau auf dem Leseopoler Bahnhof in Warschau der Großfürst Sergei Alexandrowitsch und die Großfürstin Elisabeth Feodorowna ein und begaben sich vermittelst der Ringbahn und der Warschau-Wienerbahn nach Sterniewice, von wo aus sich die hohen Herrschaften um 2 Uhr 45 Minuten mit dem Zuge, in welchem sich die Leiche der entschlafenen Prinzessin von Hessen befand, nach Darmstadt begaben.

Der Großfürst Nicolai Nicolajewitsch ist am Mittwoch früh 4 Uhr aus Sterniewice in Warschau eingetroffen und um 8 Uhr 23 Min. Morgens nach St. Petersburg abgereist.

Auf den Sarg der verbliebenen Prinzessin von Hessen wurde ein prächtiger Kranz aus Orchideen, Maiblümchen und Lorbeerblättern, durchflochten mit einem hellvioletten Band und mit der Aufschrift: „Diga — Michael Tschertkow“ niedergelegt.

Nach der Vorstellung, die am 2. (15.) d. M. im Hoftheater zu Sterniewice stattfand, sind den Künstlerinnen und Künstlern, die mitgewirkt haben, Allerhöchste Geschenke überreicht worden u. z. erhielten die Damen: Bellinioni und Jboinska Brochen mit Brillanten, Frau Carolini eine goldene Halskette, die Damen Boreffi und Lubitz-Djersz die Armbänder mit Edelsteinen, die Herren: Anselmi, Felina, Grombezowski und Klivio, goldene Uhren mit Ketten, die Herren Maggini, Coletti, Gilion und Podesti, Bujennadeln mit Brillanten und die Herren Barowicz und Sillich Ringe mit Edelsteinen. Den Künstlerinnen und Künstlerinnen, die im Ballet-Divertissement mitwirkten, werden aus dem Kaiserlichen Cabinet die Geschenke zugesandt werden.

„Bapm, Aaen.“

Telegramme.

Petersburg, 18. November. Der Justizminister Graf Murawjew ist zurückgekehrt.

Port-Arthur, 18. November. Der kriegsgerische Ton, den die japanische Presse anfänglich angeschlagen und nachher gemildert hatte, ist wieder heftiger geworden. Es scheint, daß die japanischen Agenten gewisse Resultate in China erreicht haben.

Leipzig, 18. November. Das Gesuch des früheren Direktors der Leipziger Bank, Genßich, auf Wiederaufnahme des Bankens ist abermals abschlägig beschieden worden.

Wien, 18. November. Der Widerstand, den der Sultan den einzuführenden Reformen gegenüber an den Tag legt, läßt Bewickelungen befürchten.

Paris, 18. November. Gestern wurde anscheinend von Anarchisten in der St. Josefa-Kirche eine Bombe geworfen. Der Polizeipräfekt ver-

weigert über das Vorkommniß jegliche Auskunft.

Reims, 18. November. Die nach dem heftigen Centralgefängniß gebrachte Therese Humbert ist den anderen Sträflingen gleich geimpft worden, monach sie von einem heftigen Nervenleiden befallen wurde.

Paris, 18. November. Zum Nachfolger der jüngst verstorbenen Militäraltachés in Berlin de Chazelles ist der Artilleriehauptmann Marquis de Laquière ernannt worden, welcher bisher der französischen Botschaft in Wien zugetheilt war.

Paris, 18. November. „Echo de Paris“ berichtet, dieser Tage habe ein konservativer Deputierter an die päpstliche Kurie brieflich das Ersuchen gerichtet, daß diese den Katholiken Frankreichs Verhaltungsmaßregeln in der Frage der Trennung der Kirche vom Staat geben möge. Der Deputierte habe direkt angefragt, ob über diese Angelegenheit eine Debatte in der französischen Kammer eingeleitet werden solle oder ein Gegenantrag einzubringen sei. Kardinalstaatssekretär Merry del Val habe dieses Schreiben nicht direkt beantwortet, jedoch durch einen Vertrauensmann mittheilen lassen, daß Papst Pius X. weder eine Eröfterung in der Kammer noch einen Gegenantrag wünsche.

Paris, 18. November. In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer wurde nach der „Frankf. Ztg.“ auf Vorschlag Berlys die Wahl der Kommission in der Humbert-Affäre auf Freitag festgesetzt.

London, 18. November. Die Bätter bringen anlässlich des heutigen Eintreffens des italienischen Königspaares in herzlichen Worten gehaltene Begrüßungsartikel.

Die „Times“, welche ihrer Freude über den Besuch Ausdruck geben, erklären, daß die Beziehungen zwischen England und Italien niemals intimer als jetzt gewesen seien.

London, 18. November. Der Zustand des 84jährigen Philosophen Herbert Spencer ist hoffnungslos.

Windsor, 18. November. Zu Ehren des italienischen Königspaares fand im königlichen Schloß ein Familiendiner statt. Die Gäste der beiden Monarchen klangen sehr freundlich und betonten die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder.

Belgrad, 18. November. Die serbische Regierung forderte die Königin Natalie auf, ein Verzeichnis der von ihr für das Palais angeschafften Möbel vorzulegen, weil die Finanzverwaltung den Betrag von 300,000 Francs fordert, den sie seinerzeit ebenfalls für Möbel vorgestrichen haben will.

Madrid, 18. November. Der General de Bourbon ist begnadigt und sofort gestern Nachmittag auf freien Fuß gesetzt worden.

Angewommene Fremde.

Hotel Victoria. Herren: Wagner aus Petersburg — Ramser aus Rowale-Panskie — Ebben aus Saratow — Meyer aus Tomaschow — Rosen und Sawron aus Warschau — Kullow aus Butalow — Pfeiffer aus Sosnowice — Weinschänker aus Dobrujel — Schönbrunn aus Wolczynsk.

Hotel de Pologne. Herren: Griffl, Eutoborski aus Lutow — Gutmann aus Kraszewice — Czermowski aus Laszel — Szantawski und Oberst Bankowski aus Zunska-Wola — Dr. Spielvogel aus Kystopol — Barg, Ap. Li, Bielski und Carl aus Warschau.

Die Staatsbank verkauft:

Krakau: auf London auf 3 Monate zu 93,75 für 10 Pfund, auf Berlin auf 3 Monate zu 45,924 für 100 Mark, auf Paris auf 3 Monate zu 37,35 für 100 Francs, auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,85 für 100 Holl. Gulden. Schieds: auf London zu 94,75 für 10 Pfund, auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark, auf Paris zu 37,65 für 100 Francs, auf Amsterdam zu 78,60 für 100 Holl. Gulden. auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen, auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen. Die Staatsbank wechselt Kreditbillet auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1

Holl. — 1/16 Imperial, enthält 17,424 Dö. Neigold.

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen: Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 Kr. — Halbimperiale aus den Jahren 1886 — 1896 7 50 Imperiale und Halbimperiale noch frühere Jahre, desgleichen Dukat — nach dem Wert des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet wird den 1 Sol. der Münze = 5 Pf. 05 Kop. und 1 Dölk = 5 Kop. (abgerundet).

Todtenliste.

- Lucie Berg, 3 Monate, Widzewskistr. Nr. 112.
- Else Eipke, 3 Monate, Wulzandstr. Nr. 157.
- Anna Schmidt, 1 Jahr 11 Monate, Sterniewicka Nr. 20.
- Paul Raich, 2 Wochen, Przendzalnianca Nr. 82.
- Arthur Knapp, 6 Wochen, A. Zargewoel Nr. 65.
- Wilhelm Ludwig, 2 Wochen, Petri-Kauerstr. Nr. 283.
- Aniela Zaroszel, 30 Jahr, Petri-Kauerstr. Nr. 259.
- Ma yunna Nawrocki, 19 Jahr, Zelagna Nr. 7.
- Stanislawa Slusajska, 3 Jahr, Widzew.
- Aniela Baran, 44 Jahr, Prjzjadstr. Nr. 53.
- Kosalie Mikal, 38 Jahr, Scheiblers Hospital.
- Aurelia Robert, 6 Jahr, Scheiblers Hospital.
- Augusta Wagner, 65 Jahr, Orzezinska Nr. 40.
- Josefa Grobelna, 71 Jahr, E. Dgrodowa Nr. 43.
- Agnieszka Zielinska, 78 Jahr, Bal., Dgrodowa Nr. 18.
- Katharina Rykowska, 41 Jahr, Bal., Zawadzka Nr. 35.
- Franciszka Wit, 8 Wochen, Radog, Stefanstr. Nr. 10.

Coursbericht.

Berlin, den 19. November 1903.

100 — Rubel	216 Mf. 25
Altin	= Mf. 216 —

Warschau, den 19. November 1903.

Berlin	46 30
London	9 47
Paris	37 70
Wien	29 65

Lodzer Thalia-Theater

Heute, Freitag, den 20. November 1903. Bei halben und populären Preisen aller Plätze.

Zum 7. Male:

Sutti,

Der drahtlich-lustigste aller bisher dagewesenen Schwänke in 4 Akten von Pierre Weber, allabendlich von jubelndem Beifalle begleitet.

Morgen, Sonnabend, den 21. November 1903. Bei halben und populären Preisen aller Plätze.

Zum 21. Male:

Die größte Novität der Saison in zum Thun glänzender neuer Ausstattung:

Madame Sherry.

Große komische Operette in 3 Akten von B. Roni und M. Ordonrau. Verse und Musik von Hugo Felix.

In Vorbereitung für Sonntag, den 22. November 1903, die seit 5 Jahren nicht zur Aufführung gekommene wunderbare große Operette in 3 Akten von Charles Lecocq.

Girofè-Girofà

Die prächtige Titelpartie befindet sich in Händen von Margit Deloy. Weitere, zum Theil sogar umfangreiche Partien werden von den Herren Kipling, Santoneff, Frenzel, sowie von den Damen Boger, Linden etc. etc. gesungen u. dargestellt.

Die Direktion

Eine Wohnung,

bestehend aus vier Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten in erster Etage wird vom 1. April ab von ruhigen Mietern zu mietzen gesucht. Offerten unter L. M. an die Exped. d. Blattes zu richten.

APOLLO-THEATER

Direction: H. Stenzen.

Freitag, den 20. November 1903

Kostfährig neues und hochinteressantes

33 e i t f a d t - P r o g r a m m,

Sten I

?? „A C O S T A“ ??

Sonntag, den 21. November 1903

Geschwister Wornig

Sten II

Emmy Michely

Sten III

Miss Victoria

Sten IV

Sisters Anyselli

Sten V

?? Wer ist der Papa ??

Sten VI

20 Ballet-Damen

Sten VII

Sokolowska

Sten VIII

12 Extraktionen I. Rang.

Sten IX

Dr. S. Lewkowitz

Sten X

Zachodniak

Sten XI

Dr. S. Lewkowitz

Sten XII

Sokolowska

Sten XIII

12 Extraktionen I. Rang.

Sten XIV

Dr. S. Lewkowitz

Sten XV

Zachodniak

Sten XVI

Dr. S. Lewkowitz

Sten XVII

Sokolowska

Sten XVIII

12 Extraktionen I. Rang.

Sten XIX

Dr. S. Lewkowitz

Sten XX

Zachodniak

Sten XXI

Dr. S. Lewkowitz

Sten XXII

Sokolowska

Sten XXIII

12 Extraktionen I. Rang.

Sten XXIV

Dr. S. Lewkowitz

Sten XXV

Zachodniak

Sten XXVI

Dr. S. Lewkowitz

Sten XXVII

Sokolowska

Sten XXVIII

12 Extraktionen I. Rang.

Sten XXIX

Dr. S. Lewkowitz

Sten XXX

Zachodniak

Sten XXXI

Dr. S. Lewkowitz

Sten XXXII

Sokolowska

Sten XXXIII

12 Extraktionen I. Rang.

Sten XXXIV

Dr. S. Lewkowitz

Sten XXXV

Zachodniak

Sten XXXVI

Dr. S. Lewkowitz

Sten XXXVII

Sokolowska

Sten XXXVIII

12 Extraktionen I. Rang.

Sten XXXIX

Dr. S. Lewkowitz

Sten XL

Helenehof Familien-Theater.

Spiele und täglich:

Große Vorstellung

Sten I

Alfred B. Barberg.

Sten II

Ilse Paulsen

Sten III

Edeline Lola

Sten IV

Sisters Grimont

Sten V

Les Sandirettes

Sten VI

La belle Rita.

Sten VII

A. B. - K. O. u.

Sten VIII

Eisa Byron

Sten IX

Hedy Lurice

Sten X

Sisters Mill

Sten XI

Metz Barwald

Sten XII

Metz Barwald

Sten XIII

Metz Barwald

Sten XIV

Metz Barwald

Sten XV

Metz Barwald

Sten XVI

Metz Barwald

Sten XVII

Metz Barwald

Sten XVIII

Metz Barwald

Sten XIX

Metz Barwald

Sten XX

Metz Barwald

Sten XXI

Metz Barwald

Sten XXII

Metz Barwald

Sten XXIII

Metz Barwald

Sten XXIV

Metz Barwald

Sten XXV

Metz Barwald

Sten XXVI

Metz Barwald

Sten XXVII

Metz Barwald

Sten XXVIII

Metz Barwald

Sten XXIX

Metz Barwald

Sten XXX

Metz Barwald

Sten XXXI

Metz Barwald

Sten XXXII

Metz Barwald

Sten XXXIII

Metz Barwald

Sten XXXIV

Metz Barwald

Sten XXXV

Metz Barwald

Sten XXXVI

Metz Barwald

Sten XXXVII

Metz Barwald

Sten XXXVIII

Metz Barwald

Sten XXXIX

Metz Barwald

Sten XL

Metz Barwald

Sten XLI

Metz Barwald

Sten XLII

Metz Barwald

Circus Gebrüder Truzzi.



Spiele, Freitag, den 20. November a. e.

Große charakteristische Vorstellung.

Harcbau treiben sämtlicher Staffen und greifen in prachtvollen neuen

Gefährten hinter eine große funktionelle Stange! Gewisses auftreten bei nur

für 4 Vorstellungen erregt den unerwarteten Stimpfe

The American Luisana Guards Kreolinnen,

fehlend aus fünf Damen, welche überall colossalen Erfolg hatte.

In der zweiten Vorstellung gelangt zum ersten Male die große Ballet-Compagnie

de Fibere ne Fer

in 4 Akten zur Aufführung, in welcher das ganze Personal mitwirkt.

Spitzes in den Programmen.

Stahlpanzer-Cassenschränke

neuester Konstruktion, feuer- und diebstahlsicher, Cassetten, eiserne Koffer, Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände

empfehle:

Die älteste Fabrik für feuerfeste Cassenschränke

im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem Jahre 1840 bestehend,

ROBERT BOHTE

Warschau, Nowy-Swiat 34. Preislisten gratis und franko.



Telefon Nr. 1045

Familie Dormann.

Roman von Alexander Römer. (8. Fortsetzung.)

Es war wünschenswert, daß er sich in dem Geschäft drüben umschau, auch als künftiger Chef den Gang der Dinge dort einmal kontrolliere. Seine europäische Erziehung hier war vollendet.

Von diesem seinem Fortgehen für zwei bis drei Jahre mindestens war für während die Rede.

Es schien ihm selbst nicht ganz leicht zu werden, aus Hamburg zu scheiden, und Frau Silly redete im häuslichen Kreise viel von dem Uffin, daß die Eltern sich von dem einzigen Sohne trennen, da die Verhältnisse das Opfer doch keineswegs notwendig machten.

Herr Peter Armstrong indes und seine Gemahlin waren anderer Meinung. Von lange her schon stand dieser Plan fest, daß Enrico nach Vollendung seines 20. Lebensjahres die Welt in großem Umkreis kennen lernen müsse, sich auch für seinen Beruf weiter ausbilde.

„Er soll kein verwetzelter Eigerl werden,“ sagte Herr Peter nachdrücklich, und die eiserne Miene in seinem stolzen Gesicht schenkte jeden Widerspruch zurück.

Donna Mercedes schien auch niemals einen Widerspruch erhoben zu haben, sie hielt diese Trennung für ebenso notwendig, wie ihr Gemahl.

Es war regerer Verkehr eingetreten zwischen den beiden Häusern, auch Clara die denbar kühlste Beachtung zu schenken. Sie durfte sich ja all dergleichen erlauben, wie Frau Silly tief grügelte nach jedem solchen Besuche zu bemerken pflegte. Ihre Stellung in der Gesellschaft war zu bedeutend und zu sicher, man durfte es nicht mit ihr verderben.

Schon aus angeborenem Oppositionsgeist, nach Frau Sillys Meinung, wandte sie jetzt ihr Wohlwollen Ruth, der ihr von der Schwägerin wahrlich nicht in lieblichen Farben geschilderten, zu — aber man mußte eben die eigenen Gefühle bezwingen.

Die beiden Damen waren ja darin einerlei Meinung, daß Ruth unter eine feste Leitung gehöre. Donna Mercedes schlug nun ein Institut vor, in dem Ködler aus kleineren Häusern unterrichtet wurden.

Ihr dürften keine Ansprüche geweckt werden, welche später keine Realisierung finden, und man muß erst abwarten, wie sie sich entwickelt,“ sagte sie in ihrer bestimmten, kühlen Weise, und Frau Silly stimmte ihr im Grunde ihres Herzens zu. Dennoch verdroß sie einestheils diese unberufene Einmischung in Dinge, die man ihr im übrigen doch ganz allein überließ, und andererseits diese Betonung der degradierten Lebensstellung ihrer nächsten Blutsverwandten.

Ruths Seelenzustand war eigener Art. Sie war innerlich gereift während dieser Wochen unter den wechselnden Eindrücken und Erfahrungen.

Ein brennender Wunsch, die Sprache zu lernen, welche hier rings um sie gesprochen wurde, wuchs in ihrer Seele. Ein anderer Wissensdurst regte sich noch in ihr.

Die Tante achtete nicht darauf. Eines Tages kam Enrico, sie auf einen Tag nach der Uhlenhorst zu holen, und das erweckte ihre Lebensgeister.

Die matt gewordenen Augen leuchteten auf in dem alten Glanz, athemlos vor Freude folgte sie ihm in das einmal von ihr geschaute Paradies.

Es war wenig Wochen vor Enrico's Abreise, gegen Mitte des August. In dem Hause auf der Uhlenhorst wurden schon Vorbereitungen zu dem großen Abschiedsfest getroffen, welches alle Verwandten und Freunde des Hauses vereinigen sollte. Farbige Lampen wurden zwischen den Räumen im Garten befestigt, die Leitung für die

elektrischen Flammen, welche den Rasen und die Blumenbeete mit einem Strahlenkranz umgeben sollten, gelegt.

In einigen Räumen waren Dekorationen thätig, neue Arrangements herzustellen.

Ruth ging kellommen und gedrückt dazwischen hindurch. Es war heut anders als damals — oder sie nicht mehr dieselbe.

Donna Mercedes war sehr gütig, und Enrico wollte sie mit guten Dingen überschütten. Aus ihren Augen aber wich die Trauer nicht über sein Scheiden.

Donna Mercedes redete mit ihr über die Schule. Sie würde sich sehr anstrengen müssen, die andern Kinder ihres Alters hätten eine bessere Vorbildung genossen und sie mußte alles das nachholen. Ob sie sich das klar zu machen vermöge und den Willen habe, sich die für die bitigen Verhältnisse rößige Bildung anzueignen?

Ruth sah in ihrer Lieblingsstellung mit baumelnden Beinen und sah starr vor sich hin. Vor Wochen noch würde ihr energisches Kopfschütteln ihre einzige Antwort gewesen sein, heut dachte sie nach.

„Ich will Deutsch lernen, rasch —“ sagte sie bestimmt. „Das genügt nicht, du mußt alles lernen wollen, was da gelernt wird, und das bedeutet für dich ein ganz neues Leben, dazu gehört Ausdauer, eiserner Fleiß.“

„Fleiß? Was ist Fleiß?“ Das Wort hatte für sie keinen rechten Inhalt. Dear mother war fleißig gewesen, wenn sie in Haus und Feld arbeitete, wusch, kochte, schneuerte.

Donna Mercedes versuchte einige zutreffende Vorstellungen in ihr zu erwecken, und jetzt hörte Ruth gespannt zu.

Wenn Enrico wiederkehrt, wird er sich freuen, ein kluges und gebildetes Mädchen zu finden, das aus seiner kleinen Ruth emporgewachsen ist,“ setzte sie hinzu.

Wenn Enrico wiederkehrt — wie ein zündender Blitz schlug das Wort in ihre Seele. Düster, hoffnungslos, trostlos hatte nur sein Scheiden, sein Nichtdasein in ihrer Vorstellung gelebt, nun knüpfte sich daran der Gedanke seiner Wiederkehr. Er kam zurück! — Wann?

Das war unbestimmt — hoffentlich nach zwei oder drei Jahren.

Zeit war für sie ein Schemen — sie würde warten, hoffen — und konnte sie in zwei oder drei Jahren alles gelernt haben?

Nicht alles, ganz gewiß nicht, aber vieles. Sie konnte ein gut erzogenes, geschicktes, kleines Mädchen sein.

Ruth holte tief Athem. „Dann werde ich lernen.“ Enrico kam hinzu, er hatte die letzten Worte gehört und lachte von Herzen. „Ich werde dich examinieren, Ruth,“ sagte er übermüthig, „und dich rüßig verziehen, wenn du gut bestehst.“

Sie nickte. Sie nahm es als heiliger Ernst. Leo, eigentlich Enrico's Eigenthum und meist in seiner Begleitung, hatte Ruth sein gnädiges Wohlwollen nicht entzogen. Er, der eben im Gefolge seines Herrn mit eingetreten war, nahm sofort seine Lieblingsstellung neben ihr ein, gravitätisch sitzend, so daß sein Kopf mit ihren Schultern in gleicher Höhe war, und seine gelblich goldig schimmernden Augen fest auf sie gerichtet.

Sie beugte sich zu ihm hinab und schlug ihre Arme um seinen Hals, ihren Kopf an den seinen Anmiegend. Ihr war so weh und wund zumuthe, und daneben schwellen doch allerlei Hoffnungen empor. Sie vermochte nicht mehr auszusprechen, was sie empfand, und es war ihr, als verstände Leo allein ihre verworrenen Gefühle.

Er ließ sich ihre Liebesworten gefallen und bellte ein paar mal kurz auf, als wolle er ihr sein Verständnis kund thun.

Enrico machte das Verhältnis zwischen Ruth und Leo viel Spaß. Der Hund war bisher gegen jede Liebeslung eines Fremden abweisend und unzugänglich gewesen, er stellte jeden unberufenen Eindringling, wie er ja auch Ruth beim ersten Begegnen gestellt hatte. Ihre Furchtslosigkeit mußte es ihm angethan haben, sonst gehorchte er nur dem Rufe seines Herrn oder seiner Herrin, selbst

Belegenheits - Verkauf.

günstigen Bedingungen sind in einem stark bevölkerten Fabrikviertel meh-
rere **Wohnhäuser** à 28 und 90 Ellen, ferner ein **Fabrikgebäude** sowie ein
Werkhaus, beides im besten Zustande, im ganz'n oder getheilt, preiswerth zu
verkaufen.
Näheres Petrikauerstr. - Polizei - Nr. 265, beim Wirth.

HAVRE-TINTE



der Firma **BOBOSC in HAVRE.**
**BESTE COPIER-
TINTE DER
NEUZEIT.**

Selbst nach
2 Monaten
noch copierfähig.

zu haben bei der Graphischen Anstalt **R. RESIGER LODZ**, Neue Promenadenstr. 39.

Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung T. Bronk,

Petrikauer-Strasse 14
empfehlen in großer Auswahl: Wiener Regulier- Füll-
maschinen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser,
Küchmesser, Scheeren, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messing-
waaren, amerik. Bratmaschinen, Eisschränke, Ofenvorwärmer, Tisch- und
Küchenswaagen, Messerputzmaschinen, emaillirte Küchengeräthe, sowie Prima-
werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.



Große Neuheit! für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf
elegante Fagon der Beinkleider legen,
gibt es nichts Besseres, als dieser
neu erfundene

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene
Beinkleider wieder wie neu herstel-
len, Niemand sollte versäumen, sich
diesen Apparat anzuschaffen, zu
haben bei

GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Rawstr.-Strasse Nr. 1.

L. A. LOURIE

General- Vertreter der
St. Petersburger Gesellschaft
zur Verbreitung der privilegirten unausgleitbaren



Gummigaloschen „Columb“

für die Gouvernements des Königreichs Polen.
Lager technischer und chirurgischer Gummi - Artikel,
Linoleum, Wachstuche etc. etc.
Lodz, Petrikauerstr. 125.

!Zur Saison!

empfehlen dem geehrten Publikum

das seit 1890 existirende

Gummi - Waaren - Geschäft

— von —

B. N. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33

St. Petersburger **GUMMI** Galoschen
St. Petersburger mechanische Schuhwaaren
Wasserdichte Englische Stoffmäntel
Gummi - Mäntel für Kutscher
Plaids und Pferddecke
Winter - Handschuhe auf Pelz u. Flanell
für Damen, Herren, Kinder und Kutscher
Wasserdichte Wagen - Decken (Bresente)
Hausschuhe für Damen, Herren u. Kinder
LINOLEUM in Stück, Teppiche u. Läufer
Wachstuch: Inländische und Anländische
Fabrikate.
Reise - Utensilien.

Die Schule Thomas,

Andrzeja - Straße Nr. 11,

beschäftigt sich speciell mit dem Vorbereiten der Schüler für Examinas.
In der Schule werden Abendcurse für **Erwachsene u. Corre-**
ption erteilt. Auf den Kursen kann man sich f. alle Lehrgegenstän-
de oder nur für einige derselben einschreiben. Die Kanzlei ist bis 9 Uhr
Abends geöffnet.

Zurückgekehrt

vom Auslande, ertheile ich wiederum
Unterricht im

Violoncellospiel

G. Ad. Teichner
D la - Str. Nr. 15 B. 7.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Eine

Möbelgarnitur

zwei Spiegel, Säulen
etc. etc. sind billig abzu-
geben. Näheres in der
Exp. dieses Blattes.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Eine Russin,

geprüfte Lehrerin, welche den Grad einer
Hauslehrerin besitzt, ertheilt Unter-
richt in russischer, franzö-
sischer u. deutscher Sprache
u. bereitet die Kinder für die
Lehranstalten vor. Adresse: Wi-
bjewska - Straße Nr. 38, Wohnung Nr. 6.

Gegen

Gonorrhoe

Erkrankungen der Harnblase und der
Nieren

Locher's Antineon

Pflanzenelectrum zum inneren Gebrauche.

Zu haben in Apotheken und Apo-
thekermagazinen. Hauptdepot bei G.
J. Jürgens, Mostau, Wolhonta.

Ein Grundstück.

Das Wohnhaus und Przejazd - Straße,
vis à vis der neuen Post, ist im ganzen
oder theilweise aus freier Hand zu
verkaufen.

Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts-
u. venerische Krankheiten,
Kobyla - Straße Nr. 4.

Sprechstunden täglich von 8 - 2 und von
6 - 9 Uhr Abends, für Damen von
8 - 6 Uhr Nachmittags

Thürschließer, automatische,

in allen Größen
empfiehlt die

Geldschrank - Fabrik

Karl Zinke,
Przejazd - Straße Nr. 16.

Stellung u. Existenz durch
brieflichen prämiirten Unterricht (30
ohne Vorherzahlung

Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontararbeit,
Schönschrift, Stenographie.
Bitte gratis Prospekt zu verlangen.
Erste: Deutsches Handels-Lehr-Institut.
Otto Siede - Elbing, Preussen.

Richard Lüders

Görlitz u. Berlin NW 7.

Patentanwalts-Bureau.

Brustleidenden

und Bluthustenenden gibt geheilter Brust-
franker Auskunft über sichere Heilung. E.
Fante, Berlin, Königgräberstr. 49. (2

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste
empfohlen. —

Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros- Preise

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**

Champagner: Röderer, Rumm, Pommery, Heidseck, Rum, Liqueure, englischen Porter in
Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen
leichten Bowlen-Wein. —

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73.

Telephon-Verbindung

Wein-, Colonial-Waaren-
u. Delikatessen-Handlung

Theo-Niederlage der Firma **WOGAU & CO.** in Moskau.

Jagodnica Blotna

(1/4 Werst hinter Mania.) Land, in beliebigen Parzellen für jeden hiesigen Unterthan käuflich, zu verkaufen. Näheres Orła-Strasse Nr. 3, Wohnung 3, oder am Orte. Günstig für Sommerwohnungen.

Eine Wohnzimmer-Einrichtung

ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieses Blattes

P. JASIONOWSKI, Juwelier, Petrikauerstrasse 69, empfiehlt alle in das Juwelierfach schlagenden Erzeugnisse, sowie eine reiche Auswahl von Uhren und übernimmt Reparaturen und Bestellungen.

Clichés für Kataloge und Inserate in wirkungsvoller Ausführung liefert: Die **Chemigraphie u. Stereotypie** von

Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26
Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc. in grosser Auswahl.
In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes, Dzielna 13.

Das photographische Atelier

Petrikauer-Str. Nr. 166. **F. STOLARSKI**, Petrikauer-Str. Nr. 166.
ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.

Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge Bahnstation.
Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät, und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.
Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lahmann.

Suche per 1. April neuen Stills 1904 eine freundliche

Wohnung,

bestehend aus fünf geräumigen Zimmern mit allen Bequemlichkeiten in der Nähe der Pobleznastrasse. Gest. Offerten mit Preisangabe erbitten schriftlich unter Chiffre „B. N.“ an die Exped. dieses Blattes.

K n a b e n,

welche die Buchbinderei erlernen wollen, können sich sofort melden in den Graphischen Etablissements von R. Resiger, Neue Promenade 39

Neu! Neu! Neu!

BLOCK-CHOKOLADE.

Verkauf direkt vom Block.
Das Pfund hell oder dunkel Rbl. 1 und 80 Kop.
OSKAR GUHL, Petrikauerstr. 17 und Zawadzkastr. 12.

Belzwaarengeschäfte

LEISOR BROMBERG

Warschau **Ralewki-Str. 32.** Lodz, **Petrikauer-Str. 17.**

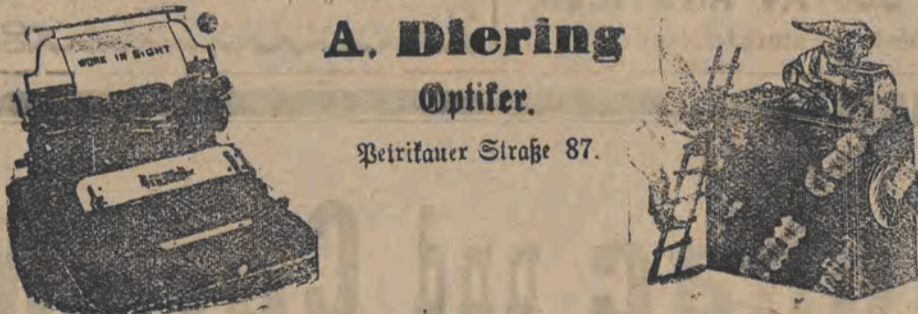
Meine langjährig existierenden Geschäfte in Warschau, Ralewki-Str. 32 sowie in Lodz, Petrikauer Str. 17, im Hotel Pambu g. hab mit einer grossen Auswahl von **Blamen, einzelnen Fellen** zu absolut ermäßigten Preisen versehen — Bestellungen jeglicher Art werden prompt und mit grösster Reellität ausgeführt. — NB. Erlaube mir auf mein Firma Leisor Bromberg ganz ergebenst aufmerksam zu machen.



Lager Optischer und chirurgischer Artikel Schreibmaschinen

Unterwood und Hammond

und die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man den letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu foldden Preisen gemacht bei



A. Diering Optiker, Petrikauer Strasse 87.

Dampf-Brauerei Zenon Anstadt

in Zdunska-Wola, prämiert auf der hygienischen Nahrungsmittel-Ausstellung mit der grossen silbernen Medaille, empfiehlt:

Bairisches Waachholder-Pilsner Bier Bock Münchner Porter.

Bestellungen werden in Lodz telephonisch angenommen. Telephone Nr. 16. Telephone Nr. 16.

Niederlagen: Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Pabianice, Długa 361; Łask; Sieradz; Warta; Blaszk; Wielun; Kalisz, Główny Rynek 11.

Die Direktion der Katharinahütte, Sosnowice,

hat für das Kalenderjahr 1904 die auf diesem Welt benötigten die, die, Schmiermaterialien und technischen Artikel zu vergeben und ersucht um Offerten hierüber bis 15. December a. c. Genau: Angaben über die benötigten Materialien können bei der Verwaltung eingesehen werden.

Wer bei einem tüchtigen **Fachmann** künstlerischen **Gesangsunterricht** nehmen will, der beliebe seine Adresse unter N. 100 in der Exp. dieses Blattes niederzulegen.

Dr. Schindler-Barnay's

„Marienbader Reductions-Pillen“ gegen **Fettleibigkeit** u. als ausgezeichnetes Abführmittel. Nurecht in rothen Schachteln. Gebrauchsanweisungen in russ., franz. und deutscher Sprache. Verkauf in allen besseren Apotheken und Droguenhandlungen.

Łódzki Freiwillige Feuerwehr, Freitag, den 20. November a. c. um 7 1/2 Uhr Abends „Signal-Übung“ des 2. Zuges im Requisitionshaus des 3. Zuges. Das Commando.

Ein großes Chor,

in gutem Zustande befindlich, sowie ein eisernes Fenstergitter sind preiswerth zu verkaufen. Adresse in d. Exp. d. Blat.

Frische feinste Tafel-Butter

empfiehlt **A. Trautwein**, Wein-, Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung, Petrikauer-Strasse 73.

Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung

von Möbeln, wie Expedirung per Bahn mit verdeckten und offenen Federollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt **M. Lentz**, Włodzka-Str. 77

Bester Medizinalwein



Nur echt mit dieser Marke.